

ging vielleicht schon im siebenten Monat schwanger. „Gestern war die Beerdigung“, sagte schließlich die Frau. Sie hatte ihren Mann verloren. Der Mann war unter den Toten der Demonstration. Der andere nickte, man weiß nicht, zustimmend und etwas Hohn um die Lippen. Die Frau aber ließ sich nicht beirren: Ich dachte schon, du wärest heute mit bei Paul, aber wie ich dich hier hämmern hörte — dann schwieg sie plötzlich, als müßte sie sich vorsehen. Sie stand noch immer an der Wand. „Nein“, sagte der aber ruhig, „ich habe eine Montage vor, und dann“ — er sah auf und machte eine Bewegung, als wischte er sich den Mund — „mir steht immer dann gleich der Schaum vorm Mund.“

Sie schwiegen noch eine Zeitlang, während der Schlosser hämmerte und feilte und am Schraubstock würgte.

„Bekommst du denn Unterstützung?“ fragte er dann. Die Frau schüttelte mit dem Kopf. Der Mann sah sie prüfend an. Sein Blick glitt von dem Gesicht über die Zeichen ihrer Schwangerschaft zu den Händen, die nervös zitterten und deren eine das Kleid zu einer bauschigen Falte gekrampft hielt. Sie war das Weib seines besten Freundes. Sie hatten sich großartig gestanden und hatten beide sehr glatte und nüchterne Hoffnungen, weiterzukommen. Es waren beide tüchtige und intelligente Kerle, vielleicht etwas zu lustig, wenigstens der Schlosser, dachte er von sich. Jetzt war der da auch hinüber. Doch noch unter die Räder gekommen. Und er hämmerte darauf los. Es mochte mancher gute Wunsch darunter sein. Dann sagte er, Pauls Stube ist ja jetzt frei, ziehste einfach zu mir. Wirtschaften wir zusammen. Ich habe ja noch mit einer etwas Verpflichtungen, die werde ich aber bald los. So wird die Sache gehen, setzte er halblaut hinzu,